

MEGA PHON

WEIHNACHTEN

Wer arbeitet noch,
wenn wir schon feiern?



3.00

50% für die
Verkäufer:innen

GENAU, WAS ICH WOLLTE

Die schönsten Geschenke unserer Stadt gibt's mit GrazGutscheinen in rund 800 Geschäften – jetzt auch online bestellen.

GRAZ ALS GESCHENK

holding-graz.at/grazgutschein

GRAZ HOLDING

achtzigzeim | Foto: Lex Karell | bezahlte Anzeige

EDITORIAL

MEGAPHON / 3



SABINE GOLLMANN
(LEITUNG),
EDITORIAL VON:
PETER K. WAGNER
(CHEFREDAKTEUR)

TITELFOTO:
CHRISTOF HÜTTER

AUTOR:INNEN -
ILLUSTRATIONEN:
LENA WURM



FOLGT UNS

Das Megaphon ist auch in den sozialen Medien aktiv: Schaut vorbei auf Instagram, Facebook und Twitter. Oder auf megaphon.at :-)

Foto: Christof Hütter, Marija Kanizaj

Unbezahlbar.

Immer wieder erreichen uns Anfragen für Kooperationen. Aber selten kommen sie so gelegen wie jene, die uns diesen Herbst erreichte: Global Payments und Mastercard baten um einen Termin. Ob bargeldloses Bezahlen für eine Straßenzeitung doch ein Thema sein könnte, wurde angefragt. Ist es. Und wie.

Spätestens mit Corona haben wir von unseren rund 270 Verkäufer:innen immer öfter gehört, dass Menschen nicht genügend Bargeld dabei hätten. Voraussichtlich kann bereits ab Dezember bei vorerst 18 Verkäufer:innen auch ganz ohne Schein oder Münze bezahlt werden – die Gebühren für die Transaktionen werden im ersten Jahr von unseren Kooperationspartner:innen übernommen.

Um unsere Verkäufer:innen gut unterstützen zu können, brauchen wir finanzielle Stabilität, die gerade in Zeiten steigender Papierkosten alles andere als selbstverständlich ist. Daher haben wir uns entschieden, auch diesen Dezember, in unserer auflagenstärksten Ausgabe des Jahres, einen Erlagschein beizulegen. Es ist eine gedruckte Bitte um Unterstützung unserer sozialen Initiative.

Frohe Weihnachten und auf ein krisenloseres Jahr 2023!



8

REGIONAL



Fest der Arbeit

Wenn der Heilige Abend gekommen ist, treffen Menschen im Idealfall ihre Liebsten und feiern Weihnachten. Doch nicht alle Berufsgruppen haben am 24. Dezember frei.

24

URBAN



Zwischen den Welten

Ilias ist vier Jahre alt und liegt im Wachkoma. Seine Eltern pflegen ihn, seit er vor über zwei Jahren in einen Bach fiel. Eine Geschichte über Liebe und Hoffnung.

Beilage

WEIHNACHTSKARTE



Frohes Miteinander

Zusammen mit der Abteilung „Region und Engagement“ und der Caritas Steiermark wollen wir Zusammenhalt stärken – dafür braucht es manchmal nur eine Weihnachtskarte mit ein paar netten Worten.

Von Spießbürgern
und Straßenkatzen (7)



↑
EVA RENNER-MARTIN (*1981 in Villach/Österreich) hat 1997 den Würdigungspreis beim 1. Kärntner Jugendlyrikpreis gewonnen. Ihr Leben als „bürgerliche“ Biologiestudentin wurde durch psychische Erkrankung und Wohnungsverlust erschüttert. In ihren Jahren auf der Straße ist sie viel herumgekommen – von Marrakesch bis Toronto – weil sie nirgends mehr zuhause war.



Kritische Zeit? ... Zu Weihnachten allein sein
Wenn ich an Weihnachten denke, kommt mir das Fest der Liebe, Familie und Geborgenheit in den Sinn, wie es auch oft in der Werbung und in den Massenmedien vermittelt wird: glückliche Kinderaugen, das Kaufen von Geschenken, das Besorgen des Weihnachtsbaums, duftende Kekse ... Auch ich verbrachte Weihnachten lange Zeit im Kreise der Großfamilie in Kärnten, als Kind, auch als Studentin, es gipfelte nur während der Zeit meiner Wohnungslosigkeit im einmaligen Besuch einer Notschlafstelle in Wien, dem Haus Hermes, in dem alle Obdachlosen am 24. Dezember ein Geschenk bekamen. Heute feiern wir Weihnachten meist zu zweit – ich mit der Mutter. Es gibt traditionelle Bratwurst, Kekse, ich mach die Lesung der Weihnachtsgeschichte, die Mama spielt mit der Flöte. Doch was, wenn man den Weihnachtsabend, trotz medial vermittelter Bilder, ganz alleine verbringen muss und der Weihnachtsblues droht?
Als einsam gilt jemand, der das Alleinsein als schmerzhaft empfindet, der sich isoliert oder nirgendwo zugehörig fühlt. Jede:r kann betroffen sein, viele Menschen fühlen sich von Zeit zu Zeit einsam. Besonders gefährdet sind in unserer Gesellschaft Singles, ältere Menschen, Menschen, die den Partner bzw. die Partnerin verloren haben, oder Menschen mit zerbrochenen Bindungen. Die Einsamkeit hat auch gesundheitliche Auswirkungen. Betroffene sind häufiger depressiv und haben einen ungesünderen

Lebensstil. Ein Warnsignal für Einsame sind auch Gedanken wie: „Mein Leben hat keinen Sinn“; oder Lebensüberdrüssigkeit. Dann muss man handeln, auch zu Weihnachten: Jemanden anrufen (die meisten freuen sich und sind vielleicht sogar selber einsam ...), Kontakt zu den Nachbar:innen suchen, vielleicht am Fenster fragen, wie es geht, sich trotzdem auf das Weihnachtsfest vorbereiten, kleine Rituale, die einem guttun, ein kleiner Weihnachtsbaum vielleicht, oder ein Buch lesen, das man schon lange lesen wollte, ein Bad nehmen, sich Gutes tun. Wer trotzdem einsam ist, kann sich auch an die Telefonseelsorge wenden! Auch die Kirche hat am Heiligen Abend für jede:n offen, und um nicht allein zu sein, kann man eine Christmette besuchen ...
Alleinsein ist noch immer ein gesellschaftliches Stigma. Grundsätzlich sollte es aber kein Stigma mehr sein, denn auch Menschen in einer festen Beziehung und eingebunden in ein soziales Netzwerk können sich allein fühlen ... auch zu Weihnachten. Daher könnte man Einsamkeit, wie Hunger, auch als hilfreiches Warnsignal unseres Körpers verstehen, das uns dazu motivieren soll, wieder den menschlichen Anschluss zu suchen ... vor allem wenn der Weihnachtsblues droht.

QUELLEN: „Was gegen Einsamkeit in der Weihnachtszeit hilft“, Interview mit der Psychologin Annegret Wolf, RND online, 21.12.2020; „Einsamkeit ist lebenswichtig“, Interview mit dem Facharzt Manfred Beutel, Spiegel online, 24.12.2017.



Fotos: unsplash (Morgane le Breton, Nady Melnychuk)

→ **Am Puls der Landeshauptstadt**
Lebendiger als am Grazer Jakominiplatz wird der öffentliche Raum eigentlich nicht in der steirischen Landeshauptstadt. Gerade vor einem Geschäftslokal zwischen Eisernem Tor und dem zentralen Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs sind auch Megaphon-Verkäufer:innen nicht wegzudenken.
Benannt ist der Jakominiplatz im Übrigen nach Kaspar Andreas Ritter von Jacomini-Holzapfel-Waasen (1726–1805), der 20 Jahre als Postmeister vom heutigen Celje (heute Slowenien, damals Untersteiermark) aus tätig war.



ZEICHNUNG UND FOTO: SARAH LÖCKER, URBAN SKETCHERS

Der Adventkalender, der wirkt.

Der Verein *Weltweitwandern Wirkt!* präsentiert heuer erstmals einen Online-Adventkalender. Hinter jedem der 24 Adventtürchen verbergen sich besondere Gewinne, zur Verfügung gestellt von nachhaltigen Unternehmen. **Mit einer Mindestspende von 20 Euro nimmt man an der Benefizaktion teil und hat die Chance auf Preise im Gesamtwert von 3.200 Euro.** Der Erlös kommt direkt dem Kinderheim *Happy Bottle Houses* in Nepal zugute.

Teilnahme bis 20.12.2022 möglich!

Nächstenliebe im Advent leicht gemacht.

Jetzt mitmachen: www.weltweitwandernwirkt.org/adventkalender





QUELLEN

Und nun: Zahlen!

AUFGESCHRIEBEN VON
CLAUDIO NIGGENKEMPER

295

Stolpersteine wurden seit 2013 durch den „Verein für Gedenkkultur in Graz“ verlegt. Stolpersteine sind ein Projekt, mit dem an das Schicksal jener Menschen erinnert wird, die im Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben, in den Suizid getrieben worden sind oder von „Arisierungs“-Enteignungen betroffen waren.

2600

Tiere von mehr als 80 Vereinen in ganz Österreich sind Teil der Aktion „Christkind für Tierheimtiere“. Neben Futter und Leckerlis stehen Spielsachen und Spezialwünsche für kranke Tiere auf dem Wunschzettel. Tier aussuchen, einkaufen und Freude schenken unter: www.weihnachtsaktion.at

84,4

Prozent der Teilnehmenden einer Umfrage von MissCare-Austria geben an, dass in ihrem Team in den letzten zwei Wochen mindestens eine Pflegetätigkeit oft oder sehr oft weggelassen bzw. mit einer für die Patient:innensicherheit nachteiligen Verzögerung durchgeführt wurde.



Mehr dazu in der Radiosendung mit Studienautorin Ana Cartaxo, Msc. Siehe QR-Code.

90

Prozent der Arbeitskräfte Katars sind Arbeitsmigrant:innen,

genauer 1,7 Millionen Menschen. Eine Vielzahl arbeitet(e) an der Errichtung der Stadien für die FIFA-Fußball-Weltmeisterschaft 2022. Gemäß den Recherchen von Amnesty International und The Guardian (London) werden die Arbeiter:innen oft nicht angemessen bezahlt, festgehalten und zur Arbeit gezwungen. Allein 3.200 Arbeiter:innen, meist Migrant:innen, arbeiten tagtäglich am Khalifa Stadium und der umliegenden „Aspire Zone“ unter unmenschlichen Bedingungen. Ein Ticket für die Spiele der Weltmeisterschaft erhalten sie nicht.

18

Jahre alt zu sein, reicht aus, um in Österreich eine Waffe ohne psychologisches Gutachten oder Ausbildung zu kaufen. Lediglich eine „Begründung“ ist vorzulegen, wobei „Selbstverteidigung“ als legitim eingestuft wird. Österreich hat damit erschreckenderweise eines der lockersten Waffengesetze Europas.

20.10.2020

An diesem Tag entschied das polnische Verfassungsgericht, dass ein Gesetz von 1993 über die Bedingungen des Schwangerschaftsabbruchs verfassungswidrig sind. Es erlaubte Schwangerschaftsabbrüche bei hoher Wahrscheinlichkeit eines schweren und irreversiblen fötalen Defekts oder einer unheilbaren Krankheit. De facto bedeutete diese Novelle ein Abtreibungsverbot auf Basis christlich-fundamentalen Glaubens.

INSP-LIVETICKET

International Network
of Street Papers

Megaphon ist stolzer Teil
des internationalen Netzwerks
der Straßenzeitungen:
www.insp.ngo

Big Issue – Schottland

Der ehemalige Verkäufer Ricky Gleeson verkaufte als Jugendlicher bereits den Big Issue. Mittlerweile hat er ein eigenes Sportswear-Geschäft eröffnet.

Megaphone – Vancouver & Victoria

20 Jahre „Hope in Shadows“. Auch dieses Jahr bringt unser Namensvetter aus Kanada seinen Fotokalender auf die Straße. Alle Fotos wurden von den Verkäufer:innen selbst geknipst.

Trott-war. e.V. – Stuttgart

Das baden-württembergische Straßenmagazin klärt auf, welche Kleidung Wohnungslose oft dringender benötigen als nur Jacken: Socken, Unterwäsche und Schals.

→ **Megaphon schenken**

Unsere Sonderprodukte und weitere tolle Geschenkideen vom Megaphon gibt's jetzt auch online unter:

www.megaphon.at/shop

Der Erlös fließt direkt ans Megaphon und damit vor allem an Menschen in sozialer Notlage. Danke für deinen Einkauf!



Mit nebenstehendem QR-Code gelangst du direkt zum Megaphon Onlineshop.



ANZEIGE

20-C+M+B-23
Sternsingen.
Millionen Schritte
für eine
gerechte
Welt.



Helfen Sie bitte mit!
DANKE!



Online spenden
für Menschen in Not.
sternsingen.at

Dreikönigsaktion
Hilfswerk der Katholischen Jungschar

→
URSULA
SALLETMAIER ist
Freiwillige beim Caritas
Kältetelefon Graz



Extra

Beilage im Heft: Eine Weihnachtskarte
der Abteilung „Region und Engagement“
der Caritas Steiermark.



„Weihnachten brauche ich nicht“

GESPRÄCHSPROTOKOLL: NADINE MOUSA
FOTO: CHRISTOF HÜTTER

Ursula Salletmaier (63) ist seit 2018 fixer Bestandteil des Kältetelefon-Freiwilligen-Teams. Zwischen November und März rückt sie regelmäßig aus, um obdachlosen Menschen gegen die Kälte zu helfen. Auch am 24. Dezember.

Durch meine Arbeit als Therapeutin habe ich immer wieder mit Menschen mit Behinderung zu tun gehabt, auch durch eine Hospizausbildung habe ich Einblick in andere Lebensrealitäten bekommen können. Dadurch kenne ich keine Berührungängste, was mir bei meinen Einsätzen nun zugutekommt. Nicht nur durch das Spenden von Geld Hilfe leisten, sondern durch tatkräftiges Mitpacken – das will ich. Auch am 24. Dezember. Weihnachten war mir nie besonders wichtig – ganz ehrlich: Weihnachten brauche ich nicht. Es ist kein anderer Tag als sonst: weder für mich noch für die obdachlosen Menschen, die ich kennenlernen durfte. Sie leben den ganzen Tag im Freien, ihnen ist egal, welchen Tag wir haben – das ist zumindest mein Eindruck.

Jeder Dienst startet in der Winternotschlafstelle, die sich im Keller der Kirche St. Lukas befindet. Das Quartier besteht aus einem großen Schlafsaal, Sozial- und Lagerräumen. Dort gibt es immer etwas zu tun, also packen wir vom Kältetelefon mit an. Jause richten, mit den Menschen quatschen, nach warmer Bekleidung in den Lagerräumen suchen – bis die ersten Anrufe eintrudeln und wir uns abfahrtbereit machen. Das Team: Einsatzleitung, Fahrer:in und Helfer:in. Ich übernehme meist die Leitung oder den Part der Helferin. Das Fahren vermeide ich wenn möglich – aber bevor wir nicht ausrücken können, setze ich mich auch hinter das Steuer der großen Fahrzeuge. Und ab geht's.

Wenn ein Anruf kommt, nehmen wir alle Infos auf und starten. Treffen wir Obdachlose an, versorgen wir sie mit warmem Tee, Lebensmitteln und fragen nach, ob sie mit uns in die Notschlafstelle kommen wollen. Die Antworten fallen unterschiedlich aus. Von „ja, gern“ bis „schlechts euch“ habe ich schon alles gehört. Einige nehmen insofern keine Hilfe an, als dass sie nirgends „hinein“ wollen. Sie bevorzugen das Draußen. Da haben wir einige Kandidat:innen auf unserer Liste. Sie fahren wir zwei- bis dreimal pro Woche an und bringen ein paar Sachen vorbei. Zu Weihnachten besuchen wir tatsächlich alle. Es gibt für jede:n ein Geschenk: Haube, Handschuhe, Socken und Süßigkeiten. Diese Dinge geben wir bei Bedarf immer aus, aber zu Weihnachten werden sie feierlicher übergeben.

Nach den Diensten sprechen wir im Team oft über Erlebtes, bevor wir nach Hause gehen, um mit den teils intensiven Erfahrungen nicht allein zu sein. Wo wir uns in den Gesprächen immer einig sind, ist das Warum. Warum machen wir das? Weil man nach Hause geht und denkt: Mah geht es mir gut. Ich habe ein Bett, ein Bad und das ist alles meins. Die Erfahrungen als Freiwillige beim Kältetelefon machen mich dankbar und lassen mich meine Privilegien immer wieder neu wertschätzen. Für den 24. Dezember dieses Jahres werde ich mich wieder im Dienstplan eintragen. Warum? Weil's mit gut geht.

→
NADINE MOUSA hat
beim Gespräch mit der
Freiwilligen viel über Obdach-
losigkeit in Graz erfahren.



Caritas Kältetelefon Graz



0676 88015 8111
15. November 2022 bis
31. März 2023
täglich von 18–24 Uhr

Welche Informationen
sollen beim Anruf
durchgegeben werden?
• Datum, Zeitpunkt
• genaue Ortsangabe
• Beschreibung der
Person(en)

Weitere Infos zum
Kältetelefon findet ihr auf
der Website der Caritas
Steiermark bzw. direkt
über den untenstehenden
QR-Code.



„Es wird gesungen, gelacht und das Festessen zelebriert“

GESPRÄCHSPROTOKOLL: CLAUDIO NIGGENKEMPER
FOTO: CHRISTOF HÜTTER

Wolfgang Konrad arbeitet inzwischen seit 16 Jahren im Pflegewohnhaus St. Peter. Über die Jahre verbrachte er die Weihnachtsfeiertage wiederholt im Pflegewohnhaus und bereitete den Bewohner:innen einen besonderen Tag. Heuer genehmigt er sich eine Pause vom Weihnachtstrubel.

Es sind bereits 16 Jahre vergangen, seitdem ich mich dazu entschieden habe, meine Selbstständigkeit im Massagesektor zugunsten eines gesicherten Arbeitsverhältnisses aufzugeben. Dass es in die Pflege geht, war recht schnell klar. Immerhin ist meine gesamte Familie in sozialen Berufsfeldern angesiedelt: Meine Schwestern beispielsweise sind Krankenschwestern, Hebammen und Pädagoginnen. Und wo soll man auch sonst hin, mit über 40? Nach einem Praktikum folgte die Festanstellung und nun bin ich bereits eine lange Zeit Teil des Hauses. Bereut habe ich diese Entscheidung nie – auch, wenn an einem freien Tag mal das Telefon läutet!

In unserem Haus sind rund 120 Bewohner:innen auf drei Etagen untergebracht. In einem Haus mit so vielen unterschiedlichen Menschen, die alle ihre eigenen Geschichten und Erlebnisse mit-

bringen, erlebt man über die vielen Jahre so einiges. Eines lässt sich aber festhalten: Vor fünf Jahren war die Arbeit eine andere, eine entspanntere. Durch die zunehmenden Demenzerkrankungen unserer Bewohner:innen verschiebt sich der Anspruch maßgeblich. Mit dementen Menschen kann man sich meist schwer verständigen. Es braucht Zeit, Geduld und Empathie, um sie tiefergehend zu verstehen. Das ist bei somatischen Gebrechen z.B. ganz anders. Und diese Zeit haben wir leider nicht. Das ist um die Weihnachtszeit nicht anders. Auch hier zeigt sich der Personalmangel im Pflegesektor.

Heuer haben wir wieder ein großes Weihnachtsfest geplant. Dafür wird der Gemeinschaftsraum erweitert und alle Bewohner:innen aus den drei Etagen kommen zusammen. Es wird gesungen, gelacht und das Festessen zelebriert. So wie es sich für ein Weihnachtsfest gehört. 2020 und 2021 war das leider nicht möglich. In diesen Jahren mussten wir kreativ werden: Das Ergebnis waren kleine Weihnachtsfeiern auf den jeweiligen Etagen mit weniger Gästen. Dennoch bemerke ich jedes Jahr aufs Neue ein gewisses Kribbeln im Haus, sobald wir die Weihnachtsdekorationen anbringen. Mit jedem Tag steigt die Vorfreude unserer Bewohner:innen merklich. Das ist mitunter der Grund, weshalb ich mich in den letzten Jahren aktiv dafür entschieden habe, an diesen besonderen Tagen zu arbeiten. Und das, obwohl der organisatorische Aufwand immens ist – nicht zuletzt durch die Pandemie.

Was ist schon Weihnachten ohne Bescherung? Das wissen auch unsere Bewohner:innen. Aus diesem Grund lösen wir teamintern unsere Geschenkpartner:innen aus und machen uns auf die Suche – die Finanzierung übernimmt glücklicherweise das Haus. Eine gar nicht so leichte Aufgabe. Ich erinnere mich noch genau, wie ich vor einigen Jahren einem überaus großen und kräftigen Bewohner ein neues Set Unterhosen in Größe XXL schenken wollte – eine echte Detektivs-Arbeit, mit Erfolg! Die Freude war wortwörtlich riesengroß. Das ist aber etwas Spezielles. Oft freuen sich unsere Bewohner:innen über eine wohl-duftende Lotion oder andere besondere Pflegeprodukte. Es hat einfach seinen ganz eigenen Reiz zu sehen, wie bei den Bewohner:innen Erinnerungen und Gefühle an Früher hochkommen und diese mit uns oder den Angehörigen geteilt werden.

Früher waren derartige Aufmerksamkeiten leichter umsetzbar; wir konnten unsere Bewohner:innen schlichtweg mehr verwöhnen. Noch sind wir zwar nicht bei der „Satt, Sauber, Warm“-Pflege, aber weit davon entfernt sind wir auch nicht.

→
CLAUDIO NIGGEN-
KEMPER konnte im Gespräch
mit Wolfgang Konrad viel über
den Alltag und die Probleme im
Pflegesektor erfahren.



→
WOLFGANG
KONRAD arbeitet seit
16 Jahren im
Pflegewohnhaus



←
MOHAMMAD
ALBAKIT lebt
seit sechs Jahren in
Österreich arbeitet
beim Spar in der Grazer
Moserhofgasse.

„Einige in Österreich mögen uns nicht, viele lieben uns aber“

GESPRÄCHSPROTOKOLL: PETER K. WAGNER
FOTO: CHRISTOF HÜTTER

Mohammad Albakit ist 32 Jahre alt und hat schon in Syrien in einem Lebensmittelgeschäft gearbeitet. Seit 2018 arbeitet er Vollzeit in einem Grazer Supermarkt und versorgt Menschen auch zu Weihnachten. Was ihn nicht stört. Denn er mag es, unter Stress zu arbeiten.

Es ist viel zu tun im Einzelhandel, aber für mich nicht. Ich bin das gewohnt, ich habe in Syrien und in der Türkei zwölf Stunden am Tag gearbeitet. Acht Stunden machen mich nicht müde, das ist normal für mich. Wenn ich zwei Tage freihabe, wird mir langweilig. Ich arbeite in allen Bereichen. Feinkost, Fleisch- und Wurstabteilung, Kassa, Büroarbeit. Es ist viel mehr als das Einräumen, es ist viel Kontrolle, ob alle Produkte da sind. Gemüse und Obst ist unsere wichtigste Abteilung, damit alles zur Verfügung steht und die Kundschaft zufrieden ist. Das habe ich in der Schule gelernt, sodass ich gut auf die Abteilungen aufpassen kann.

Zu Weihnachten zu arbeiten, ist für mich auch ganz normal und kein Problem. Ich habe auch letztes Jahr am 24. Dezember gearbeitet. Wenn bei uns weniger los ist, mag ich nicht arbeiten. Ich mag unter Stress zu arbeiten, ich mag, wenn

viel los ist, viel Ware kommt. Im Sommer, wenn die Menschen auf Urlaub sind, wird mir langweilig. Ich habe schon einmal überlegt, einen zweiten Job zu machen (lacht). Ich mag es, mich beim Arbeiten zu bewegen. Ich kann nicht still sitzen bleiben. Wenn ich nach Hause komme, gehe ich oft laufen oder ins Fitnesscenter. Der tägliche Sport gibt mir Energie. Auch wenn ich krank bin, brauche ich länger, wieder gesund zu werden, wenn ich nur zuhause bin.

Es ist mir nicht immer so gut gegangen. Ich war auf der Flucht. Seit 2016 bin ich in Österreich, 2018 habe ich eine verkürzte Lehre beginnen können, weil meine Matura angerechnet wurde. Ich habe in Syrien in der Schule Französisch gehabt, aber Deutsch habe ich in der Asylunterkunft in Nickelsdorf begonnen zu lernen. Man startet mit Grammatik und dann tritt man in Kontakt mit Menschen. Ich habe nach der Sprachschule drei Stunden alleine Deutsch gelernt, bis zu acht Stunden am Tag. Dann muss man es ausprobieren. Und auf der Straße versteht man zuerst nichts, weil man glaubt, es ist eine andere Sprache – wegen des Dialekts.

Ja, ich bin alleine, die Familie ist weit weg. Es ist sehr schlimm, was in meinem Land passiert. Es gibt keinen Strom, es ist alles teuer, mein Vater bekommt als Pensionist Geld für einen Monat, es reicht aber nur für ein paar Tage, weshalb ich ihm Geld schicke.

Ich habe in Damaskus eine Handelsakademie gemacht, wollte weiterstudie-

ren, habe aber gleichzeitig auch im Handel gearbeitet. Ich war Mitarbeiter und später stellvertretender Chef. Es war ein Lebensmittelgeschäft, aber keine Kette, so etwas haben wir in Syrien nicht. Ich wollte Rechnungswesen studieren, in meinem Kopf wird immer gerechnet und gezahlt. Ich interessiere mich auch für Programmierung und Kryptowährungen.

Ich weiß, dass es nicht für jede:n so leicht ist, die Sprache zu lernen und hier anzukommen. Wenn man neu ist, weiß ich, was das für ein Gefühl ist. Man ist deprimiert und hat Angst. Das Wichtigste ist, direkt die Sprache zu lernen. Ohne Sprache kannst du keine Freude haben.

Einige Leute in Österreich mögen uns nicht, viele lieben uns aber. Wichtig ist, an diese Menschen zu denken, die dich lieben, weil am Ende gehört das, was du machst, dir. Es gibt viele Möglichkeiten für Migrant:innen in Österreich. Es ist alles schaffbar hier, auch, wenn es am Anfang schwierig war. Aber das ist normal, oder?

→
PETER K. WAGNER
war ganz begeistert von
Mohammads ansteckend
positiver Arbeits- und
Lebenseinstellung.



Vendor des Jahres

TEXT: NADINE MOUSA



Rund 270 Verkäufer:innen sind Teil des Megaphon. Und sie sind mehr als das: Als Verbindung zu euch, unseren Leser:innen, repräsentieren sie das Megaphon auf den steirischen Straßen. Hinter der Zahl stecken einzelne Individuen, jedes davon mit seiner besonderen (Lebens-)Geschichte. Einige davon teilen wir Monat für Monat in der beliebten Serie „Verkäufer:in des Monats“.

Best of Vendors

Zum Jahresabschluss haben wir die besten Zitate herausgesucht. In elf Porträts wurde über die (oft beschwerlichen) Wege aus Herkunftsländern berichtet, wie etwa Clintons im April-Megaphon, der aus Nigeria über Libyen, Italien und Spanien nach Österreich gelangt ist – um schließlich wieder nach Spanien abgeschoben zu werden. Erinnerungen an die „kaputte Heimat“, wie es der einzige irakische Megaphon-Verkäufer Ismael im Juli erzählt, sind oft schmerzhaft. Auch Gedanken an Familie oder Freund:innen, wie Odion im Mai-Megaphon zugibt: „An meinem Geburtsland vermisste ich nichts außer meiner Schwester.“ Nach Flucht und Ankommen in Österreich macht der Verkauf des Megaphon für unsere Magazinkolpor-

teur:innen nicht nur das Nötigste leistbar, sondern: „Das Verkaufen ermöglicht mir, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen!“, sagt Eunice im März-Megaphon. Auch Andrew, Verkäufer des Monats im August, ist überzeugt: „Ich bin glücklich, diesen Job zu haben. Graz ist mittlerweile ein Stück Heimat.“ Für manche ist das Megaphon bestenfalls das Sprungbrett zur Integration in den Arbeitsmarkt, wie im Gespräch mit (Ex-)Verkäufer des Monats Taiwo im Juni-Magazin klar wird, der die Hefte für eine Stelle als Monteur niederlegen konnte.

2022 ist fast vorbei. Ein Jahr voller (humanitärer) Krisen und (finanzieller) Herausforderungen. Was im kommenden passiert, wird sich zeigen. Sicher ist: Das Megaphon bleibt ein Zufluchtsort für Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Möglich ist dies zu einem großen Teil dank euch. Danke, dass ihr das Magazin kauft, lest und somit unsere Verkäufer:innen unterstützt. Um es mit den Worten unseres Verkäufers des Monats im Jänner, Chukwuemeka, zu sagen: „Im neuen Jahr wünsche ich allen – Familie, Freund:innen und allen, die das hier lesen – ein glückliches neues Jahr!“



Foto: Peter Pataki

←
CHUKWUEMEKA
IGWE
„Es sind die Menschen, die eine Arbeit zu einem Job machen und ein Heim zu einem Zuhause.“

→
JAN BOBAL
„Das Wichtigste im Leben ist Familie - egal wie viele Kilometer uns trennen.“



Foto: Thomas Raggam

↓
CLINTON
„Wenn ich mein Lachen und mein Lieben verliere, wer bin ich dann noch?“



Foto: Livia Estudio Creativo

↓
ANDREW AUGUSTINE
„Mein Motto: Nimm alles so wie es kommt. Gemeinsam können wir viel erreichen!“



Foto: Gideon Eder



Foto: Nadine Mousa

↑
ODION OMOROGUIWA
„Für die Begegnungen mit meinen Kund:innen stehe ich jeden Tag auf!“



Foto: Thomas Raggam

↑
JUDE IDEMUDIA
„Wir müssen uns gegen Diskriminierung und Vorurteile engagieren!“



Foto: Nadine Mousa

↓
MARIA CIURAR &
MARCEL MOCO
„Ein ganz normales Leben – das wollen wir.“



Foto: Arno Friebos

↓
EUNICE AVANRENREN
"Reichtum ist, wenn du den einzigen Euro, den du hast, mit jemandem teilen kannst!"



Foto: Valerie Matiseva

↓
ISMAEL AL-QABBANI
„Mein Traum: in Österreich alt werden. Den Frieden hier möchte ich lange genießen.“



Foto: Nadine Mousa

↓
LEE OSAYAIMEEN
„If you don't have a thankful heart, you can't have a grateful heart!“

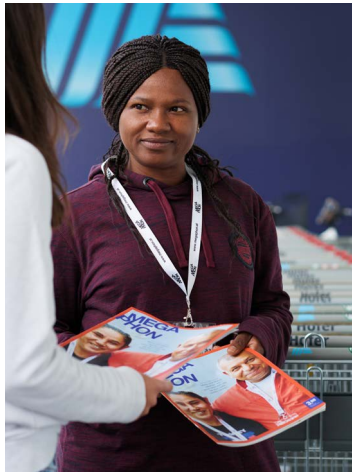
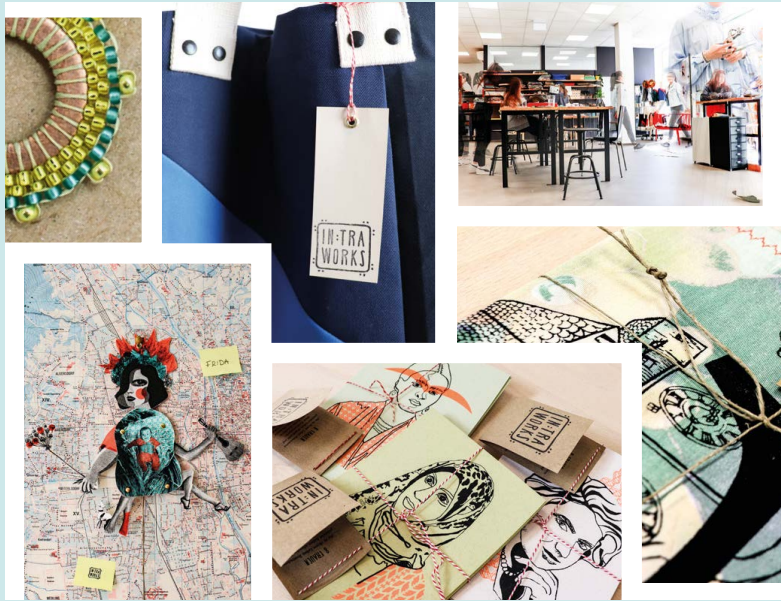


Foto: Arno Friebos



← Weihnachtsmarkt

7.12.22, 9-18.30 UHR
Arche Noah 6, Graz In der IN:TRA WORKS Werkstatt werden hochwertige Design-Produkte entwickelt und mit Mädchen und jungen Frauen im Alter von 15-24 Jahren hergestellt. Es geht neben der Produktion u.a. um die Auseinandersetzung mit feministischen Themen. Die Arbeiten werden beim Weihnachtsmarkt verkauft. Instagram: [@intra_works](#)

Foto: © Intra Works

→ Fair

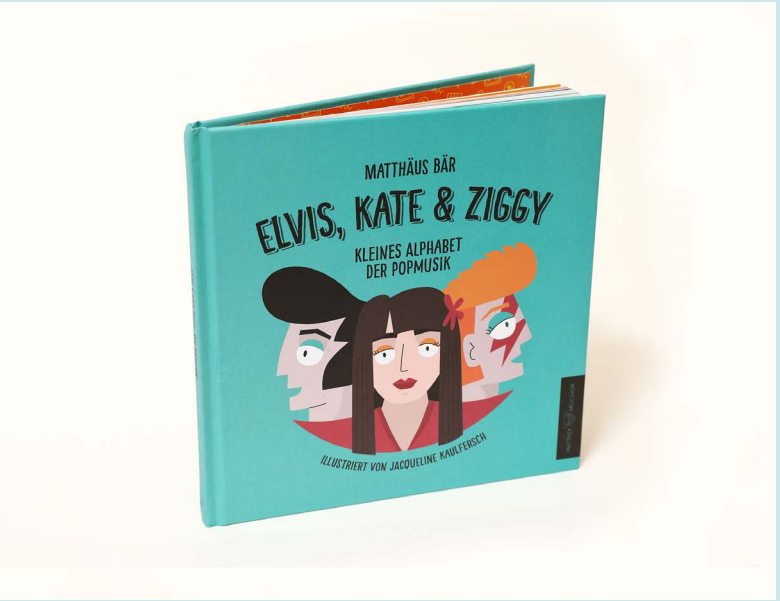
MEGAPHON KIDS
Kinderarbeit, Globalisierung, Kolonialismus - das KIDS #3 macht komplexe und konfliktreiche Themen verständlich und greifbar. Die Geschichten, Interviews und Beiträge drehen sich um Kinderarbeit und fairen Handel. Die sprechende Kakaobohne Akissi führt die Leserschaft durch das Heft, das auch Rätsel, Suchbilder und Rezepte bietet. [megaphon.at/shop](#)

→ M wie Madonna

„Elvis, Kate & Ziggy“ führt ins kleine Alphabet der Popmusik ein. Ein Rätselbuch für Eltern und Vorlesebuch für popaffine Menschen jeglichen Alters.

VON MATTHÄUS BÄR,
ILLUSTRIERT VON JACQUELINE KAULFERSCH,
64 SEITEN, AB 3 JAHREN, 14,90 EURO

Foto: © J.J. Kurek



Tipps

← Fantastisch

12.12.22 - 8.1.23,
Orpheum Graz Auch heuer gibt es wieder ein festlich anmutendes Kulturprogramm für die ganze Familie in der Weihnachtszeit: Im Rahmen des Festivals Cirque Noël Graz kommen Produktionen des Neuen Zirkus ins Orpheum Graz. Gravity & Other Myths, Gardi Hutter & Co und die junge Compañía de Circo „eia“ schicken sich an, Grazer:innen einmal mehr in den Bann zu ziehen.



Foto: © Filippo Menichetti

→ Unterwegs

MEGAPHON SONDER-PRODUKT Chia-Tian Yang ist Taiwanerin, aber auch Österreicherin, Pianistin, Autorin, Integrationsbotschafterin, Ehefrau, Mutter und nicht zuletzt: Kolumnistin beim Megaphon. In ihrem Buch nimmt sie uns mit auf eine Reise durch ihren Alltag - und erzählt ihre persönlichen Geschichten mit Migrationsvordergrund. Erhältlich unter [megaphon.at/shop](#) oder bei unseren vielen Verkäufer:innen holen!

→ Upcycling

MEGAPHON TURN-BEUTEL Alten Fußballtrikots neues Leben einhauchen? Das ist für Juanita von „Juanitas Nähbox“ kein Problem. Fürs Megaphon hat sie Turnbeutel aus gespendeten Textilien genäht, die anschließend mit unserem Logo „Status: Mensch“ bedruckt wurden. Zu kaufen gibt es die liebevoll genähten Einzelstücke in unserem Onlineshop: [megaphon.at/shop](#) Und nur solange der Vorrat reicht.

← Selfcare

12. - 16.12.22
Zentrum am Augarten Graz, Rankengasse 31, Das Zentrum am Augarten in Graz veranstaltet eine gratis Schnupperwoche mit verschiedenen Workshops. Von Meditation, Maltherapie, Yogaeinheiten bis hin zu Somatic Experienting und Körperflow-Trainings. Mehr Infos und Anmeldung findest du auf Facebook unter: [Now Sweet Now](#)

Foto: © Now Sweet Now



→ I'm in Love with Megaphon

Gemeinsam mit Megaphon-Verkäufer:innen kochen und Speisen aus ihrer Heimat kosten, danach zwei Stockwerke tiefer zu tropischen Beats aus aller Welt tanzen. Dazu lädt das IILW-Kollektiv.

9. DEZEMBER, ESSEN: 18 UHR, PARTY: 23 UHR,
FORUM STADTPARK, DER ERLÖS GEHT ANS MEGAPHON,
[@IILWKOLLEKTIV](#) (INSTAGRAM, FACEBOOK)

→ Gutschein für Nachhaltiges

Wer mit „Gustav“ beschenkt wird, hat die Qual der Wahl: Rechtzeitig zur Weihnachtszeit kann der Gutschein für Nachhaltiges inzwischen bei 16 Grazer Betrieben eingelöst werden.

DEN KOMPLETT-ÜBERBLICK ÜBER ALLE UNTERNEHMEN FINDEST DU UNTER [WWW.NACHHALTIGE-UNTERNEHMEN.AT](#)

Foto: © Gustav - Gutschein für Nachhaltiges 2022





ZUKUNFT
MACHEN WIR
SPÄTER – Meine
Deutschstunden
mit Geflüchteten
Christiane Rösinger
224 Seiten, Fischer
Taschenbuch
13,40€

→ Deutschkurs mit Geflüchteten

Seit 2015 unterrichtet Christiane Rösinger einen DaZ-Anfängerkurs für Geflüchtete. DaZ steht für: Deutsch als Zweitsprache. Sie tut dies im Rahmen einer Initiative, die Deutschkurse für alle – auch für Menschen mit schlechter „Bleibeperspektive“ – anbietet.

In „Zukunft machen wir später“ erzählt Rösinger von ihren Unterrichtseinheiten, ihren TN (Teilnehmer:innen), aber auch von sich selbst: Sie wünscht sich ein geregeltes Arbeitsleben, das ihr als Musikerin manchmal fehlt. Mit viel Humor, den man auch von ihren Songs kennt, führt sie von Lektion zu Lektion (es gibt Lektionen statt Kapiteln). Jeden Tag kommen neue TN und je nach Leistungsstand und Erstsprache muss woanders angesetzt werden.

Der Unterricht beginnt mit: Guten Morgen! Wie geht es dir? Nicht immer ist die Antwort gut. Die TN müssen sich nicht nur in der neuen Sprache zurechtfinden, sondern warten teilweise stundenlang vor dem Amt – und dann ist da noch ihr persönliches Schicksal. Viele freuen sich daher, wenn sie ins Klassenzimmer kommen.

Beim Sprachenlernen scheinen lustige Momente vorprogrammiert: etwa die Aussprache von Müsli. Pantomime hilft bei Erklärungsnot – aber auch kulturelle Schockmomente treten ein: „Nein, Wodka, no! Bäh! Iiii. No Wodka, no!!!“ Rösinger scheint ihrer Integration ins Arbeitsleben (wie sie es nennt) näher gekommen zu sein, verzichtet aber auf ein abschließendes Fazit. Stattdessen endet sie, ganz Musikerin, mit einem Lied.



Mit toller Kinder- und Jugendliteratur

Kostenlose Welt der Bücher

AK-Bibliothek mit 100.000 Büchern, DVDs, Hörbüchern und Magazinen

- 27.000 eBooks
- Belletristik aller Genres
- Sach- und Fachbücher
- Internet-Terminals

Alle Informationen und Online-Registrierung für das eBook-Angebot auf www.akstmk.at/bibliothek

AK-Hotline ☎ 05 7799-0
#deineStimme



Die beiden Freunde **Philipp Carstanjen** und **Johnny What** lieben gutes Essen und wertige Lebensmittel. Für sie beginnt das Kochen schon beim Einkauf. Im aktuellen Megaphon-Kochbuch bereisen die beiden die saisonale und regionale Welt der steirischen Kulinarik. Und besuchten u. a. das Kupferdachl in Unterpremstätten.

ZUTATEN:

Semmelfülle 250 g Semmelwürfel • 2 Eier • 1 Zwiebel
• Butter • Petersilie • Muskatnuss • 250 ml Milch
Henne & Co. 1 Huhn • 200 g Karotten • 200 g gelbe Rüben • 2–3 Knoblauchzehen • 500 g Kartoffeln



FOTO: JOHNNY WHAT

Selber machen

→ Aufg'setzte Henn'

→ **1**
Für die Semmelfülle die feingehackte Zwiebel in Butter anrösten, würzen und mit der Milch aufgießen. Kurz aufkochen.

→ **2**
Die feingehackte Petersilie mit den Semmelwürfeln vermengen und mit der heißen Milchmischung übergießen. Mit einem Deckel oder einer Folie abdecken und ziehen lassen, während das Huhn vorbereitet wird.

→ **3**
Die Haut vom gewaschenen Huhn vorsichtig vom Bürzel weg ablösen, hier wird später die Semmelfülle eingespritzt.

→ **4**
Die grob geschnittenen Karotten, Rüben und Kartoffeln sowie den Knoblauch auf einem Backblech verteilen. Das Huhn auf das Gemüsebett legen und würzen.

→ **5**
Zu guter Letzt die Semmelfülle mit zwei Eiern vermengen und gut durchkneten. Die fertige Semmelmasse mit einem Spritzbeutel unter die Haut füllen.

→ **6**
Das Huhn für ca. 50 Min. bei 160 °C im Rohr garen. Fertig!



INFO Das Rezept stammt von Daniel, dem Küchenchef des Kupferdachl in Unterpremstätten. „Regionale Wirtshausküche auf gehobenem Niveau, gute Produkte mit Kreativlinie...“, beschreibt uns Daniel seinen Stil. Weitere Rezepte findet ihr im Megaphon Kochbuch „The Cooking Heart“. Erhältlich bei unseren Verkäufer:innen und online: www.megaphon.at/shop

MEGAPHON TASCHEN KALENDER 2023

Zu kaufen ab sofort bei
unseren **Verkäufer:innen**
oder online unter
www.megaphon.at/shop

ERHÄLTlich WIE IMMER
IN 3 COVER-VARIANTEN



Mit diesem
QR-Code gelangst
du direkt zum
**Megaphon-
Onlineshop**



16.00

50% für die
Verkäufer:innen

MEGA
PHON

Hilf uns!

→ **Jedes verkaufte Produkt zählt.** Denn: Nur durch die Einnahmen der Straßenzeitung und der Sonderprodukte, wie Kalender etc., lässt sich das Projekt „Megaphon“ weiter finanzieren. Unterstütze uns und **sichere** unseren **270 Verkäufer:innen** die **Möglichkeit auf Arbeit.** Am besten mit einem Solidaritätsabo:

1) **SOLIDARITÄTS-JAHRESABO**
Für **1 Euro pro Tag** (€ 365) bekommst du 12 Megaphon-Ausgaben und alle unsere Sonderprodukte (Kalender, Megaphon KIDS etc.) ein Jahr lang jeden Monat bequem nach Hause, ins Büro, in die Praxis, das Studio oder Wartezimmer geliefert.

2) **JAHRESABO**
Für **60 Euro** bekommst du 12 Megaphon-Ausgaben ein Jahr lang jeden Monat bequem an deine Wunschadresse geliefert.

3) **HALBJAHRESABO**
Für **35 Euro** bekommst du 6 Megaphon-Ausgaben ein halbes Jahr lang jeden Monat bequem an deine Wunschadresse geliefert.

JETZT BESTELLEN
Einfach online in unserem Shop oder per Mail an megaphon@caritas-steiermark.at Im Betreff bitte den Namen des Abos angeben (z.B.: Solidaritäts-Jahresabo).

Rätselecke (1)



↑
**CHRISTOPH
STEINKELLNER**
(* 1984) ist Rätselbuchautor
und Mathematiker. Er lebt in
Graz. Scanne die QR-Codes,
um zu den Anleitungen und den
Lösungen zu gelangen.

		7	3				2
	3			5		4	
4			9		6		
					5		1
	5			2			
1		3					
		2			3		9
	6			4		8	
5				2	1		

SUDOKU
SCHWIERIG



			27	3			
		1	2			5	
22							9
32							11
	31					14	
			36	15			

HIDOKU
EINFACH
Beispiel:

1	2	4
7	5	3
6	8	9



KOLUMNE

Vier Räder und ein Rosmarin (4)



↑
MARLENE UND LUKAS
beradeln gemeinsam mit ihrem
Rosmarinstrauch die Welt.
Pro gespendetem Euro treten
sie einen Kilometer in die
Pedale. Die Spenden gehen an
LeaveNoOneBehind.

Wir haben sie tanzend kennengelernt

Der Bildschirm auf Lukas' Handy flackert. Es zeichnen sich zwei Gesichter aus einem Haufen von Pixeln ab. Ihre Bewegungen sind stockend, ihre Lippenformen krachende Wortfetzen. Wir erkennen gerade so, dass sie über beide Ohren strahlen. „Ihr wisst ja, dass das Internet gerade schlecht funktioniert“, sagen sie entschuldigend. Ich spüre, wie sich ein Kloß in meinem Hals formt. Wir telefonieren mit Fatemeh und Meysam, zwei jungen Iraner:innen, die wir in Täbriz kennengelernt haben. Das gemeinsame ausgelassene Tanzen und Singen hat uns alle eine überraschend schnelle Verbindung spüren lassen. Wir haben danach eine Woche in Teheran in ihrer Wohnung gelebt und noch später an der Grenze von Pakistan gemeinsam Urlaub gemacht.

Das ist sechs Monate her, nun reisen wir in Lateinamerika. Mittlerweile sind im Iran Proteste ausgebrochen, die von der Regierung immer wieder gewaltvoll niedergeschlagen werden. Fatemeh hat ihr langes, dunkles Haar raspelkurz geschoren

und will bei einem der vielen Proteste ihr Kopftuch verbrennen. Wir sagen ihnen, wie unglaublich mutig sie sind. Doch auch wenn ihre Akte rebellisch sind, lesen wir in ihren Augen Resignation, Hoffnungslosigkeit. Wenn nur die Iraner:innen selbst für ihre Freiheit kämpfen, wird sich nichts verändern, sagen sie. Viele der Menschen, denen wir im Iran begegnet sind, nehmen an den Protesten teil. Oft warten wir tagelang auf Nachrichten von ihnen. Ist es, weil die Regierung das Internet drosselt und viele Nachrichten-Apps gesperrt hat, oder wurden sie von der Regierung gefangen genommen, gefoltert, ermordet ... Bis jetzt konnten wir jedes Mal aufatmen.

Wir haben Fatemeh und Meysam tanzend kennengelernt. Unsere Gespräche sind gefüllt von Blödeleien, unsere Begegnungen von den innigsten Umarmungen. Noch nie haben wir so schnell eine so starke Freundschaft entwickelt. Sie lachen uns vom Bildschirm aus zu, stockend, verzerrt, aber wir sehen sie. Ich möchte gar nicht daran denken, dass das einmal nicht mehr möglich sein könnte.

Wortspende (2)



↑
KURT REMELE (*1956, Bruck an der Mur) lebt als Theologe und Ethiker in Graz. Von 1992 bis 2021 lehrte er Ethik und christliche Gesellschaftslehre an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz. Mehrmals war er Gastprofessor an US-amerikanischen und englischen Universitäten.

Schon wieder Weihnachten

Kann man zu oft Weihnachten feiern? Man kann. In Heinrich Bölls satirischer Erzählung „Nicht nur zur Weihnachtszeit“ beginnt eine Tante des Ich-Erzählers namens Milla fürchterlich zu toben und zu schreien, als man den Christbaum und diversen „Weihnachtskrepel“ zu Lichtmess aus dem Wohnzimmer entfernen will. Psychiater sind ratlos, ein Exorzismus familiär nicht erwünscht. Tante Millas Wahn kann schließlich nur durch eine „Tannenbaumtherapie“ unter Kontrolle gebracht werden: Die gesamte Familie, vom Ehemann bis zu den Enkelkindern, wird verpflichtet, mit der Tante jeden Tag Heiligabend zu feiern. Und dies zwei Jahre lang, „eine lange Zeit“, wie Böll anmerkt.

Auch sechseinhalb Jahrzehnte sind eine lange Zeit. Am 24. Dezember 2022 werde ich zum 66. Mal in meinem Leben Weihnachten feiern. Das ist ebenfalls sehr oft. Im Unterschied zur ewig gleichen Feier bei Tante Milla hat sich

die Art und Weise, wie ich Weihnachten feiere, im Laufe der Zeit jedoch stark verändert. An den Tannenbäumen meiner Kindheit hingen Christbaumkugeln und -kerzen, Engelshaar und Schokolade, Lametta und Sternspritzer. Als Festtagspeise servierte meine Mutter Karpfen oder Truthahn.

Die weihnachtliche Tradition, nach der Nadelbäume gefällt und postwendend weggeworfen werden, ist meiner Frau, unseren Kindern und mir ebenso fremd geworden wie die Schlachtorgie des Tötens Millionen schmerzsensibler Tiere, die am Fest der Geburt des göttlichen Kindes verspeist werden. Unsere Christbaumkugeln hängen zusammen mit einer elektrischen Lichterkette an einem kleinen, feinen Metallgestell. Unser Weihnachtsbraten ist vegan.

Dennoch sind wir keine perfekte Familie: Das Weihnachtsessen wird ganz traditionell von meiner Frau zubereitet. Und ich lasse sie jedes Mal ganz ehrlich wissen, welch großartige Köchin sie sei.

T-SHIRT
Bio-Baumwolle
€ 29,90



GLASKUGEL
handgemacht
€ 14,90



BÜRGERGASSE 11

IM HERZEN
VON GRAZ

TUMMELPLATZ 9



GELDBÖRSE
veganes Holzleder
€ 49,95

chic
ethic
FAIR TRADE SHOP

DAS SCHÖNSTE
AUS FAIREM HANDEL

WOLLDECKE
€ 295,00



Mohair, 130x200 cm

Etwas zerstört, lässt entstehen (2)



↑
HEIDEMARIE ITHALER-MUSTER (*1961 Wagna/Leibnitz) schreibt leidenschaftlich gerne – nicht nur um Energie zu tanken, sondern vor allem um Tiefschläge ihres Lebens aufzuarbeiten. So hat sie trotz jahrelangen psychischen Erkrankungen den Weg in die „Normalität“ zurückgefunden.

Die Umarmung, die alles gut machen soll

Egal wie er aussieht und egal, von wo er kommt ... Ich würde auf ihn zugehen, mit unsicheren schnellen Schritten. Für jemanden, der sich entschied für die Freiheit, aber auch um aufzustehen ... Ich würde ihn bitten, dass er mich umarmt, dass er mich hält, dass ich für wenige Augenblicke das Gefühl habe, dass zwei Arme mich nie wieder loslassen. Für all die anderen, die es nicht getan haben, aber auch für all die anderen, die es getan haben und schuldig gesprochen wurden dafür ... Für all jene, die ihre eigenen Unzulänglichkeiten an mich abgaben. Es entsteht ein Spinnennetz, aus dem du dich scheinbar nicht befreien kannst! Ich habe es angenommen, ich habe immer, fast immer „ja“ gesagt, ich habe hinuntergeschluckt, ich habe meine Tränen allein geweint, ich musste wohl oder übel stark sein, ich habe mich entschuldigt, sogar für das, wo ich gar nicht schuldig war ... Man sagte im Vorhinein schon: „Du bist eine starke Frau, Du hältst alles aus, Du schaffst alles!“

Ich erkannte sehr wohl und wusste, dass der Tag kommen würde, wo nicht ich wieder an allem schuldig bin! Wer es weiter tut, der hat nichts gelernt und ich sage Danke! Danke für diese Lehre, es hat mich stärker und nicht schwächer gemacht! Deine Schuld, Deine Unzulänglichkeit zu meinem Paket, sich ohnehin selbst als „Opfer“ zu fühlen, was ich auch tatsächlich war, noch befüllt, obwohl ich viel für andere getan habe und auch ausgenutzt wurde ... Diese Rolle habe ich auch längst verlassen. Ich ließ es nicht mehr zu, ganz einfach, und war somit nicht mehr „brauchbar!“ Mein Narzissmus war nicht deine Chance, sondern meine ... Aber wurde für mich gerade von dir zur nächsten Verletzung ... Was verbarg sich hinter all dem? Es ist nicht so schwierig, die Antwort darauf zu finden ... Weil arm nicht vom Geld abhängt, und ein Zeugnis stellt dir auch nicht die Bank aus ... Sondern vielleicht der liebe Gott oder das Leben selbst, wenn du dran bist! Es ist gut, dass ich mich im Moment nicht so wichtig fühle ... Es ist gut so ... Es ist gut ... Es ist gut so...

ESPRESSOTASSE
handbemalte Keramik
€ 49,95



RUCKSACK
€ 139,95



aus recycelten Materialien



KUSCHELPULLI
Alpakawolle
€ 149,95

WINTERMÜTZE
Alpakawolle
€ 54,95



ONLINE STORE
CHIC-ETHIC.AT



GUTSCHEINE
SELBST GESTALTEN

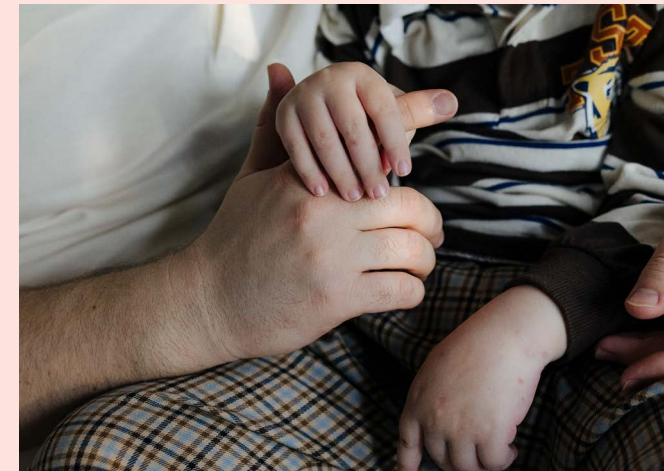
UNTERWÄSCHE
nahtlos, 100% Natur
ab € 17,95





„Die Augen haben Angst, aber die Hände müssen arbeiten“

TEXT: NADINE MOUSA
DOLMETSCH: ANNA NEUPOKOEVA
FOTOS: MARIJA KANIZAJ



Ilias, vier Jahre, ein Kind im Wachkoma. Seine Eltern pflegen ihn, seit er vor über zwei Jahren in einen Bach fiel.

Eine Geschichte über Liebe und Hoffnung, die vom Kaukasus über Barcelona bis nach Graz reicht.

„Er ist ertrunken!“, schreit jemand ins Telefon. Duk-Vakha Nagalov wacht gerade auf, als der Satz langsam den Weg in sein Bewusstsein findet. In den folgenden Stunden überschlagen sich die Ereignisse. Angst und Hoffnung wechseln sich ab, als er im Krankenhaus eintrifft und seinen fast zweijährigen Sohn erblickt. Ilias ist nass und regt sich nicht mehr. Dabei hat er ihn doch gerade erst im Arm gehalten und ihm viel Spaß beim Ausflug zu den Großeltern gewünscht. Die Umarmung kann er fast noch spüren. Er weiß nicht, dass dies der letzte Augenkontakt mit seinem Sohn war. Was Vakha ebenso wenig ahnt: Er wird Ilias in den kommenden Jahren fast durch-

gehend im Arm halten. Und es werden sehr einseitige Umarmungen. Denn Ilias fällt ins Wachkoma.

Duk-Vakha Nagalov (27) ist ein Mann mit breiten Schultern, Vollbart und eckiger Brille. Der Jurist steht in weißem Polo und beiger Hose in der kleinen Küche seiner Wohnung. Während er Schwarztee kocht und Honig aus dem Kaukasus auf den kleinen Esstisch stellt, erzählt er von seiner Heimat: „Tschetschenien ist eine im Nordkaukasus gelegene autonome Republik der Russischen Föderation. Meine Eltern sind dort Imker. Ich wollte auch immer mit Bienen arbeiten.“ Doch er entscheidet

sich gegen die Imkerei und für ein Studium der Rechtswissenschaften in Grosny. Mit Spezialisierung auf Internationales Recht macht er sich nach Abschluss selbstständig und heiratet seine Sandkastenliebe Elina (26). 2017 kommt Tochter Khadizhat zur Welt. Das Familienglück scheint perfekt, als Elina wenig später erneut schwanger wird. Ilias kommt als Frühchen zur Welt, sein Start ins Leben ist von Komplikationen geprägt: der Hämoglobinwert zu niedrig, die Lunge entzündet, Atemaussetzer. Ilias kämpft und wird als gesundes Baby aus der Frauenklinik entlassen. „Ilias hat sich prächtig entwickelt, er war mit 1,5 Jahren schon so groß wie andere 2-Jährige.

Er hat gerade begonnen, sich um seine Schwester zu kümmern und mehr Nähe einzufordern. Ein liebevoller Junge. Und dann passierte das Unglück.“

Zwischen den Welten

Elina fährt am 11. Juli 2020 alleine mit den beiden Kindern zu ihren Eltern. Das Landhaus steht neben einem kleinen Bach, dessen Wasser Elina gerade bis zu den Knien langt. Die 50 cm reichen aus, dass Ilias in einem unbemerkten Moment ins Wasser stolpert und dort liegen bleibt. Wie lange er dort liegt, weiß niemand. „Ich wurde von dem Anruf aufgeweckt und bin sofort zum Krankenhaus gefahren. Meine Frau war mit Ilias und einem Freund schon vor Ort. Es war chaotisch. In der Station angekommen, wollten uns die Mediziner:innen in ein anderes Krankenhaus verlegen. Da war Ilias schon fast tot.“ Die Verzweiflung lässt die Familie in die Frauenklinik nebenan laufen, die Klinik, in der Ilias 1 Jahr und 9 Monate zuvor geboren wurde. 20 Minuten dauert die Reanimation, drei Ärzte wechseln sich ab. Vakha erinnert sich an die quälenden Minuten: „In. Meiner. Schicht. Stirbst. Du. Nicht.‘, hat ein Arzt die ganze Zeit wiederholt und ihn dann tatsächlich gerettet.“

Ertrinken ist die zweithäufigste Todesursache bei Unfällen von Kleinkindern. Was kaum bekannt ist: Wesentlich mehr Kinder überleben mit schweren, bleibenden Schäden – wie Ilias. Nach 10



Tagen im Koma wacht er auf. „Er hat das Bewusstsein nie wieder erlangt. Als mir die Ärzte versichert haben, dass er selbstständig atmet und daher ‚wach‘ ist, habe ich es nicht glauben können. Wie eine Geisel zwischen den Welten“, erzählt Vakha mit leiser Stimme. Ilias hat keine Hör- und Sehfunktion mehr, seine motorischen Funktionen sind stark eingeschränkt, er kann nicht sprechen, hat keine Orientierung. Nach zwei Wochen auf der Intensivstation gibt es eine Diagnose: apallisches Syndrom. Die Österreichische Wachkoma Gesellschaft fasst die Symptomatik zusammen: „Beim apallischen Syndrom öffnet der Patient nach einer Phase der Bewusstlosigkeit wieder die Augen, nimmt jedoch keinen Blickkontakt auf. Auch Kontaktaufnahme auf anderer Ebene ist nicht möglich. Die Augen fixieren vorgehaltene Dinge nicht oder nur manchmal. Es besteht oft eine Beuge- oder Streckspastik der Extremitäten, was im weiteren Verlauf zu Versteifungen an den betroffenen Gelenken führen kann. Der Schlaf-Wach-Rhythmus ist nach einer Übergangsphase wieder ungestört, die sonstigen vegetativen Funktionen wie Atmung und Kreislaufregulation sind erhalten.“ Ilias „Beinahe-Ertrinken“ hat eine schwere Schädigung des Gehirns verursacht. Betroffene wirken wach, haben aber aller Wahrscheinlichkeit nach kein Bewusstsein und nur sehr begrenzte Möglichkeiten der Kommunikation. Die Chance auf Erholung liegt weit unter 50 Prozent.

„Die Ärzte haben uns gemieden.“

Nach etwas mehr als einem Monat im Krankenhaus wird Ilias entlassen. Er hat drei Operationen hinter sich: Nach einem Eingriff an der Lunge folgt eine Tracheostomie. Die künstliche Öffnung an der Luftröhre wurde dauerhaft angelegt, weil Ilias nicht schlucken kann. Die Kanüle säubern die Eltern bis zu 500 Mal täglich. Über ein Gatrostoma bekommt Ilias vier- bis fünfmal täglich Nahrung mit Hilfe einer Ernährungssonde. Vakha und seine Frau sind überfordert: „Uns wurde zwar gezeigt, wie wir uns um ihn kümmern sollen, aber zu Hause angekommen hatten wir keine Ahnung, was zu tun ist.“ Hilfe finden sie in Foren im Internet. Vakha schöpft Kraft aus Erfahrungsberichten anderer Familien mit ähnlichen Schicksalen. Bis die epileptischen Anfälle starten.



Ilias‘ Gesundheitszustand verschlechtert sich. Vakha und seine Frau lassen Ärzte aus St. Petersburg und anderen über 5000 km entfernten Städten kommen. Ilias ist nicht transportfähig, daher werden kleinere Operationen im Kinderzimmer durchgeführt. Die Kommunikation zwischen den verschiedenen Krankenhäusern und behandelnden Mediziner:innen funktioniert schlecht bis gar nicht. „Ich bin mir sicher, Ilias‘ Epilepsie hätte vermieden werden können. Am Tag des Unglücks hat das Krankenhaus ein EEG veranlasst, das nie ausgewertet wurde, weil die zuständige Person zu dem Zeitpunkt auf Urlaub war.“ Vakha senkt den Blick: „Das Krankenhaus hat uns zu verstehen gegeben, dass wir Ilias zum Sterben mit nach Hause nehmen sollen.“ Nach einem Jahr erfolgloser Behandlungsversuche und unbeantworteter Anfragen an verschiedene Einrichtungen und Mediziner:innen reicht es der Familie. Sie stellen Anträge im Ausland und bekommen eine positive Rückmeldung – aus Barcelona.

←
FAMILIE
NAGALOV
hat die Hoffnung
nicht aufgegeben.

wir selbst bezahlen müssen. Wir bekamen großzügige Spenden über Ilias‘ Instagram-Account, aber unsere Konten wurden gesperrt.“

Nach wenigen Wochen ist klar, dass die medizinische Betreuung in Spanien nicht mehr bezahlbar ist. Die Familie landet auf der Straße. Ein Rücktransport nach Tschetschenien ist ausgeschlossen – aus medizinischen wie logistischen Gründen. Die Nagalovs helfen von Spanien aus ukrainischen Freund:innen, aus den Kriegsgebieten zu flüchten. Über eine dieser Bekanntschaften kommt Vakha mit seiner Familie im März 2022 nach Österreich. Hier wollten sie nie her, aber nun sind sie gekommen, um zu bleiben.

„Die Augen haben Angst“

In Graz lebt die Familie derzeit in einem Asylheim, das nicht auf die Bedürfnisse von Ilias ausgerichtet ist. Die Wohneinheit muss mit einer anderen Familie geteilt werden, die Küche darf aus Sicherheitsbedenken nicht verwendet werden. „Die Verwaltung des Hauses ist gut zu uns. Aber der Zustand ist trotzdem untragbar.“ Vakha sitzt am Esstisch, starrt aus dem Fenster ins Leere: „Das Asylverfahren wird mindestens 1,5 Jahre dauern. So lange sollen wir hier leben? Das ist unmöglich.“ Er steht auf, blickt auf ein Whiteboard an der Wand, auf dem jeder Tag genauestens geplant wird: um 7 Uhr aufstehen, 7:30 Uhr Nahrung für Ilias, danach Körperpflege und Medikamentengabe, um 12 Uhr wieder Nahrung, Physiotherapie. Die Liste ist lang. „Alle 5 Sekunden ist etwas zu tun. Das kann man gar nicht alles aufschreiben. Das Wichtigste halten wir hier fest.“ Ilias muss 18 bis 19 Stunden am Tag überwacht werden, auch nachts. Dafür hat der Familienvater eine Kamera mit Bewegungsmelder installiert, die einen Alarm auf sein Handy schickt, sobald Ilias seine Position verändert. Das ist notwendig, weil: „Wenn Ilias im Rollstuhl sitzt, darf sein Kopf nicht kippen, sonst erstickt er. Und nachts müssen wir die Momente abpassen, in denen er sich drehen will. Aus eigener Kraft kann er das nicht machen. Wenn wir ihm dabei nicht helfen, wacht er auf, schreit und lässt sich nicht mehr beruhigen.“

Wie Vakha und Elina diese ganzen Aufgaben bewältigen? „Die Augen haben zwar Angst, aber die Hände müssen

einfach arbeiten“, erklärt Vakha und schaut zu seiner Frau. Sie wechseln sich ab: Einen Tag ist der Vater für Ilias zuständig, am nächsten die Mutter. Wer „frei“ hat, kümmert sich um die anderen zwei Kinder. Die junge Familie hat Ende letzten Jahres noch Zuwachs bekommen. Die kleine Aliya flitzt brabbelnd in einem Babywalker durch die Wohnung. „Nach solchen Tragödien trennen sich viele Pärchen. Elina und ich kennen uns seit der Kindheit, wir sind gemeinsam aufgewachsen. Aber auch eine so starke Beziehung kann zerbrechen. Noch ein Kind zu bekommen, hat uns als Paar und unser Leben gerettet.“

„Das Vergleichen tut weh“

Beim Gedanken an Weihnachten werden Vakhas Augen glasig: „Alles, was ich mir wünsche, ist, dass sich Ilias‘ Zustand nicht verschlechtert. Und dass wir einen positiven Asylbescheid bekommen, um uns hier ein Leben aufbauen zu können. Der Druck, unter dem wir momentan stehen, ist enorm. Ich bin so dankbar für alles, was passiert ist, seit wir nach Österreich gekommen sind. In Russland hätten wir den Status quo niemals erreichen können.“

Vakha weiß, dass Ilias nie wieder so sein wird wie vor dem 11. Juli 2020: „Das klingt vielleicht grob, aber manchmal denke ich mir, es wäre leichter, Ilias wäre schon so auf die Welt gekommen. Wenn ich an meinen gesunden, starken Sohn zurückdenke, tut mir das Herz weh.“ Aber es gibt Dinge, mit denen er Ilias glücklich machen kann. Autofahren zum Beispiel. Auch wenn es nur kurze Fahrten sind, beruhigt sich Ilias sofort: „Irgendwann baue ich ein Wohnmobil um, sodass wir mit Ilias darin unterwegs sein können. Wir geben die Hoffnung nicht auf. Ein russisches Sprichwort besagt: Wenn die erste Frau auf dieser Welt Eva geheißen hat, dann wird die letzte den Namen Hoffnung tragen.“

→
NADINE MOUSA
hat einen Nachmittag mit
der Familie im Asylheim
verbracht.



Umstrittene Abschiebungen nach Übersee

TEXT: NITA BHALLA

FOTOS: SANDOR CSUDAI, DIAC IMAGES

Großbritanniens Plan, Asylsuchende nach Ruanda zu schicken, ist nicht der erste dieser Art. Mehrere Länder, von Israel bis hin zu Australien, haben Maßnahmen ergriffen, um Geflüchtete und Migrant:innen nach Übersee auszuweisen.



Großbritannien führt seine Maßnahmen, Asylsuchende abzuschieben, un-nachgiebig fort, obwohl der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in letzter Minute einschränkt und Mitte Juni so das erste Flugzeug nach Ostafrika am Starten hinderte. Laut Innenministerin Priti Patel liefen bereits die Vorbereitungen für weitere Flüge. Rechtliche Hindernisse und wachsende Kritik würden die Regierung nicht davon abhalten, ihre Strategie zu verfolgen.

Der UN-Flüchtlingskommissar bezeichnete die Strategie als „katastrophal“, die Bischöfe der Church of England verurteilten sie als „unmoralisch“ und Medienberichten zufolge habe König Charles den Plan privat als „abscheulich“ beschrieben.

Trotz des Aufschreis angesichts dieses Plans ist Großbritannien nicht das erste Land, das Asylsuchende nach Übersee schickt. Folgende Länder haben einen ähnlichen Ansatz gewählt.

Australien

Die im Jahr 2001 von Australien eingeführte Abschieberegelung nach Übersee zielt auf Migrant:innen ab, die mit dem Boot in Australien ankommen, und soll Geflüchtete von der gefährlichen Überfahrt über das Meer abschrecken sowie Menschen-smuggel stoppen.

Die Geflüchteten werden in Übersee-Lagern auf der zu Papua-Neuguinea gehörenden Insel Manus und zur süd-pazifischen Inselnation Nauru gebracht, bis ihre Anträge bearbeitet sind.

Diese Politik, auch bekannt als „pazifische Lösung“, wurde zwar 2008 verworfen, aber 2012 wieder aufgenommen und 2013 noch restriktiver durchgesetzt, als die Regierung verkündete, dass Bootsankömmlingen auch dann die Umsiedlung verweigert werden würde, wenn sie als Flüchtlinge anerkannt seien.

Seit 2012 wurden mehr als 4.000 Asylsuchende, Kinder miteingeschlossen, in Übersee-Lager auf Manus

und Nauru bis zur Antragsbearbeitung abgeschoben. Viele von ihnen hätten laut des australischen Flüchtlingsrats mehr als fünf Jahre auf die Bearbeitung ihrer Asylanträge gewartet. Die Abschiebungsregelung nach Übersee wurde von den Vereinten Nationen und Hilfsorganisationen scharf kritisiert, die von schwierigen Umständen in den Zentren sprachen, einschließlich Missbrauch durch das Sicherheitspersonal sowie Selbstverletzung und Depression unter den Gefangenen.

Vierzehn Menschen sind laut dem Zentrum für Menschenrechte in den Insellagern durch Selbstmord und durch mangelnde medizinische Versorgung ums Leben gekommen. In einigen Fällen starben sie auch bei Protesten gegen die Lagerbedingungen oder in Angriffen durch die Einheimischen.

Australien ließ die Einrichtung auf Manus letztes Jahr schließen, nachdem Papua-Neuguineas Oberster Gerichtshof sie für illegal erklärt hatte. Circa 105 Menschen sind jedoch immer noch auf Papua-Neuguinea. Weitere 112 Asylsuchende leben nach Angaben des Flüchtlingsrats derzeit in der nauruischen Gemeinschaft.

Israel

Im Jahre 2014 führte Israel eine inzwischen abgeschaffte Regelung ein, die abgelehnte Asylbewerber:innen und illegale Einwander:innen – vor allem aus dem Sudan und Eritrea – zur Umsiedlung in Drittländer nach Ruanda und Uganda schickte.

Sie hatten die Wahl, entweder in ihr Ursprungsland zurückgeschickt zu werden oder eine Zahlung in Höhe von \$3.500 sowie ein Flugticket nach Uganda oder Ruanda anzunehmen. Wer in Israel blieb, dem drohte eine Gefängnisstrafe.

Nach israelischen Angaben kehrten ca. 20.000 Menschen nach Hause zurück oder reisten weiter nach Ostafrika. Menschenrechtsgruppen kritisierten diese Regelung, da Geflüchtete in Länder geschickt wurden, die nicht für ihre Sicherheit garantieren konnten.

Recherchen der Oxford Universität und der internationalen Initiative für Flüchtlingsrechte zeigten, dass vielen, die nach Uganda oder Ruanda ausgewiesen wurden, bei ihrer Ankunft ihre Ausweis-dokumente abgenommen wurden und sie

→
NAURU Blick ins
australische „Nauru
Regional Processing
Centre“.



in Hotels untergebracht wurden, die von bewaffneten Männern bewacht wurden. Die meisten flohen und bezahlten Menschen-smuggler, um auf gefährlichem Wege nach Europa zu kommen.

Unter wachsender internationaler und nationaler Kritik wurde das israelische Programm abgebrochen, nachdem der Oberste Gerichtshof des Landes es 2019 abgeschafft hatte.

Europäische Union

Die Europäische Union unterstützt indirekt Abschiebungen nach Übersee im Rahmen ihrer Bemühungen, die über das Mittelmeer kommenden Menschen auf der Flucht aufzuhalten.

Die EU hat der Türkei Milliarden von Dollar gezahlt, um Flüchtende davon abzuhalten, Griechenland zu erreichen. Außerdem hat sie die libysche Küstenwache finanziert, die Migrant:innenboote auf dem Weg nach Europa zurück nach Nordafrika schickt. Sie hilft auch bei der Finanzierung von UN-geführten Zentren in Niger und Ruanda zur Bearbeitung von Asylbewerber:innen. Im Rahmen eines UN-Programms, dem sogenannten Nothilfe-Transitmechanismus wurden mehr als 3.000 Menschen aus libyschen Internierungslagern, die auf dem Weg nach Europa waren, nach Niger gebracht. Ein ähnliches Programm, das Asylbewerber:innen aus Libyen nach Ruanda schickt, wurde 2019 gestartet.

Kritiker:innen warfen der EU vor, sie wolle die Zahl der Flüchtenden eindämmen, die ihre Küsten erreichen, indem sie die Krise in arme afrikanische Länder verlagert. Trotz ihrer Kritik an Großbritannien halten die Vereinten Nationen die Vereinbarung für vernünftig, da sie Migrant:innen vor Folter, sexueller Gewalt und unbefristeter Inhaftierung in Libyen

schützt. Die Asylbewerber:innen in Ruanda berichteten, dass ihr Leben besser sei als in den libyschen Haftanstalten, aber sie wollten nicht in Ruanda bleiben, sondern sich letztlich in Europa niederlassen.

Dänemark

Dänemark, das in den letzten zehn Jahren eine immer härtere Einwanderungspolitik verfolgt hat, verabschiedete 2021 ein Gesetz, das es ermöglicht, Geflüchtete zur Bearbeitung ihrer Anträge in Asylzentren in einem Drittland unterzubringen. Das Land führt derzeit Gespräche mit Ruanda. Flüchtlingsgruppen bezeichneten das neue Gesetz als unverantwortlich und als Ausdruck mangelnder Solidarität mit Menschen in Not. Auch die Vereinten Nationen und die Europäische Kommission kritisierten die Maßnahme.

Dänische Regierungsvertreter:innen erklärten, ein Abkommen mit Ruanda würde einen „menschenwürdigeren Ansatz gewährleisten als das kriminelle Netzwerk von Menschenhändlern, das heutzutage die Migration über das Mittelmeer kennzeichnet“. Laut der Europäischen Kommission sei es unter den derzeitigen EU-Richtlinien „nicht möglich“, Flüchtlinge außerhalb Europas zu verlegen. Dänemark ist jedoch von einigen EU-Richtlinien ausgeschlossen, wie zum Beispiel von den Asylstandards, da das Land ihnen nicht zugestimmt hat.

International Network
of Street Papers

Übersetzt aus dem Englischen ins Deutsche
von Stefanie Kraus
Freundlicherweise zur Verfügung gestellt
von Reuters / Thomas Reuters Foundation /
International Network of Street Papers



Eigentlich sind sie nur auf der Suche nach Sicherheit, doch mittlerweile droht immer mehr Asylsuchenden die Abschiebung in Drittstaaten.





Das Megaphon bewirkt, dass unsere Verkäufer:innen Weihnachtsgeschenke bekommen. Ab 1. Dezember werden im Vertriebsbüro Christmas-Pakete an unsere rund 270 Verkäufer:innen verteilt. Für die kalten Tage bekommen sie eine wärmende Megaphon-Winterhaube und je 30 Euro Lebensmittelgutscheine. Am 3. Dezember veranstalten wir außerdem eine interne Jahresabschlussfeier. Beim Essen, Trinken und Feiern verabschieden wir uns gemeinsam vom Jahr 2022. Danke an Spar, die uns einen beträchtlichen Teil der Lebensmittelgutscheine zur Verfügung gestellt haben, sowie Landeshauptmann Christopher Drexler, der unsere Vendor-Feier großzügig finanziell unterstützt.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Caritas der Diözese Graz-Seckau, Grabenstraße 39, 8010 Graz; **Redaktionsadresse Megaphon:** Marianum, Mariengasse 24, 8020 Graz, Telefon: 0316 8015 653, Fax: 0316 81 23 99, E-Mail: megaphon@caritas-steiermark.at, megaphon.at; **Leiterin:** Sabine Gollmann. **Chefredakteur:** Peter K. Wagner. **Redaktion:** Nadine Mousa, Claudio Niggenkemper. Die in Gastbeiträgen geäußerte Meinung muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Kulturtipps an:** megaphon.termine@caritas-steiermark.at; **Anzeigen:** Sabine Gollmann, sabine.gollmann@caritas-steiermark.at; **Sekretariat und Abo-Verwaltung:** Marisol Vazquez de Track, Telefon: 0316 8015 653, megaphon@caritas-steiermark.at; **Vertrieb:** David Stampfer (Koordination), david.stampfer@caritas-steiermark.at, Telefon: 0676 88 01 56 55; Marisol Vazquez de Track; Claudio Niggenkemper **Layout und Gestaltung:** Kristina Kurre – MitKa; **Illustrationen:** Lena Geiregger, Lena Wurm (Autor:innen). **Repro und Druck:** Druck Styria GmbH & Co KG

DAS MEGAPHON
IST EINE
INITIATIVE DER
Caritas
MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON



Das Megaphon bietet Menschen Chancen für den sozialen Aufstieg. Die Initiative verteilt keine Almosen, sondern setzt auf Arbeit als Schlüssel zur Integration. Die Hälfte des Verkaufspreises von 3,- Euro bleibt den Verkäufer:innen.

www.megaphon.at

Unser **Straßenmagazin** erscheint seit Oktober 1995 monatlich und ist Ausdruck eines Lebensgefühls: sozial engagiert, nah am Menschen, aber auch umweltbewusst sowie politisch interessiert. Das Megaphon ist ein urbanes Grazer Magazin mit regionaler Verankerung und globaler Denkweise, das kulturelle Vielfalt als Chance und Bereicherung einer Gesellschaft sieht.



Das nächste
Megaphon
erscheint am
02.01.2023

Jetzt Menschen in Not helfen.

In der Adventzeit schenkt dm 2.000 Obdachlosen in ganz Österreich ein Bio-Festessen und unterstützt Menschen in Notsituationen. Helfen Sie mit und spenden Sie 5 € an der dm Kassa.

Für eine bessere Welt.
{MITEINANDER}
dm-miteinander.at

In freundlicher
Zusammenarbeit mit



Filzuntersetzer*
zu jeder
5€
Spende!



* In allen österreichischen dm Filialen
erhältlich – solange der Vorrat reicht.



HIER BIN ICH MENSCH
HIER KAUF ICH EIN

—DU—
BIST
Licht

WEM
SCHENKST
DU HEUTE
WÄRME?

